

Plastic Covered Document
Soiled Document
Repaired Document
Bleed Through

Punkten in nächster Nähe der Stadt gehört die „Molandsmühle“, zu deren Füßen sich ein paar tiefe, seltsame, dendritenreiche Grandischluchten senken, und von deren Höhe man das anmuthigste Bild einer links durch die Elbufer, vorn und rechts durch die eben genannten Berge, rückwärts durch die Thürme Hamburg's begrenzte, weite und fruchtbare Landschaft vor Augen hat. Ein anderer, wiederum keine eigenthümlichen Reize in Anspruch nehmender Fleck des nördlichen Stadtgebietes selbst, ist die Gegend der „Diebsteicher Mühle“.

Wir enthalten uns für diesmal dem obigen allerdings nur dürftigen Gemälde der Naturbelegenheit von Altona's Umgegend die Werke der Kunst und der luxuriösen gesellschaftlichen Entwicklung hinzuzufügen, mit welchen der Reichthum, der goldene Mercurflab, der sich über beide Nachbarstädte schwingt, namentlich die Elbgegend von der Palmaille bis Blankenese, aber auch die umringenden Dörfer, geschmückt hat.

Das neuere Altona erhebt sich auf der ehemaligen großen Feldmark des alten Dorfes Ottenen, das vorzeitig, als noch ein Eichenwald (das „Eichholz“) das St. Pauli'sche Hochufer krönte, bis zum Hamburger Thore hin seine Weidgerechtigkeit ausübte, das aber mit den städtischen Ausdehnungs-Bedürfnissen Schritt für Schritt sein altes Gebiet und wohl in nicht langer Zeit seine Dörfligkeit vollständig einbüßen wird.

Weit früher, als Altona's Name genannt wurde, berichtet die Geschichte von der Errichtung eines Klosters Cistercienser Nonnen an der Grenze des gegenwärtigen städtischen Reichthums im Thal des verschwundenen Baches, der damals noch eine Mühle trieb. Dies in der Mitte des 13. Jahrhunderts gestiftete Kloster wurde zu Anfang des 14. nach der Alftergegend verlegt, wo sein und des längst verstiegenen Baches Namen Hewardeshude noch heutzutage als Harwestehude fortlebt. Indeß erwirkten sich die Klosterfrauen gleichzeitig (1313) vom Grafen Adolph, einem der Schauenburgischen Grafen (die damals auch die ober- und schutzherrliche Würde in Hamburg besaßen), wenn auch im Widerspruch mit einem ausdrücklich von ihnen mit Hamburg eingegangenen Contractes, keine Dörfer, Höfe, Häuser bis nach Ottenen und Eimsbüttel anzulegen (vielleicht in eiferjüchtigen Vorgefühl, welsch ein Nebenbuhler aus solcher Anlage für Hamburg erheben könnte) eine Schenkungsurkunde, durch welche ihnen ein Raum (spatium quoddam) bei Ottenhusen (Ottenen) zur Errichtung von Häusern, mit hoher und niederer Gerichtsbarkeit eingeräumt wurde. Ohne diesen Vertragsbruch wäre vielleicht niemals eine Stadt oder auch nur ein Dorf zwischen Hamburg und Ottenen entstanden. Jene älteste Gegend der Stadt lag vermuthlich an der großen Mühlenstraße und Breitenstraße, nach dem Sandberge und der Palmaille zu. Das dortige Eigenthum scheint bald darauf vom Kloster wiederum veräußert worden zu sein. Unter der Herrschaft der Schauenburgischen Grafen (Pinneberger Linie), welche die Vortheile der Lage erkannten und unter Begünstigung örtlicher Umstände — die beiden großen Landstrafen nach dem Norden und Westen Holsteins führten von Hamburg her aus der Gegend des Nobisthores, auf einem schmalen Damm zwischen den beiden „Nobistheichen“ durch das holsteinische Gebiet. Hamburg's Thore waren täglich strenge bewacht und nächtlich geschlossen, die Reisenden öfters zur Einkehr in Altona genöthigt — ging in allmählicher aber historisch-bunster Weise das Wachstum des neuen Ortes vor sich, dessen immer noch räthselhafte Benennung — Altona — zuerst im Jahre 1547 urkundlich nachgewiesen ist. Seine Taufe als berühmtes Asyl für Verfolgte (namentlich durch blinden Glaubenseifer) und in Ausübung ihrer Talente und Gewerbe schmächtig Behinderte, erhielt Altona bereits unter den Schauenburger Grafen. Confirmirt wurde dieser Ortsnamen durch die späteren Herrscher, Könige von Dänemark und Herzöge von Schleswig-Holstein, die in Altona einen königlichen Nebenbuhler der alten republikanischen Reichsstadt Hamburg begünstigten, mindestens mit mehr Aussicht auf Erfolg, als Glückstadt Christian IV. darbot. Im Jahre 1664 zur Stadt erhoben, im Jahre 1713 durch den schwedischen General Steenbod zu zweidrittel Theilen in Mische verwandelt und aus dieser Mische siegreich wieder erstanden, drängt die gegenwärtige Stadt von Jahr zu Jahr mehr an die äußersten Grenzen ihres Landgebietes hin und überschreitet stellenweise dieselben.

Unter den Ursachen des raschen Emporblühens und der wachsenden Bedeutung der jungen Stadt, als da sind: die glückliche Naturlage, der in mannigfacher Gestalt dargebotene Mitgenuß der Vortheile und Schätze Hamburg's, seiner Bant und Börse, seines Welthandels, seines Credits zc., als ferner die rastlose und ehrbare Thätigkeit der Bewohner selbst, ragen jedoch insbesondere die Freiheiten und Begünstigungen hervor, welche der Ort bereits unter der Herrschaft der Schauenburger Grafen genoß und die sein Stadigründer, König und Herzog Friedrich III. bestätigte und erweiterte. Alle jene Freiheiten und sogenannten Privilegien verfolgten den einzigen Zweck, daß Handel und Wandel in Altona emporkommen sollten. Diese erwiesen sich theilweise um so erfolgreicher, je ungewöhnlicher sie in der Vorzeit waren und je mehr die auswärtige Verfolgungssucht ihnen und ihrer Absicht, Fremde herbeizuziehen, zur Hilfe kam.

Das weltbewegende Ereigniß der lutherischen Reformation führte der Altonaer Freistätte sowohl katholische als protestantische Flüchtlinge zu, erstere aus Hamburg, letztere aus den Niederlanden. Nicht hoch genug anzuschlagen für Altona's rascheres Emporblühen in gewerbthätiger und mercantilscher Hinsicht ist insbesondere die niederländische Einwanderung, die vor der furchtbaren spanisch-katholischen Reaction in ihrer Heimath dießseits der Elbe in Altona, wie jenseits der Eider in Friedrichsstadt — nicht allein persönlichen Schutz, sondern Gewissensfreiheit und Cultusfreiheit suchte und fand. Ihr mitgebrachtes Geld und Gut machte kaum der Rede werth gemessen sein; die Mehrzahl war, nach Zerstörung ihrer heimatlichen Verhältnisse, auf Arbeit, auf verdoppelte Erwerbsthätigkeit angewiesen, um sich ein neues Glück, einen neuen Hausstand zu begründen. Tostschätzbare und fruchtreicher für die junge Stadt erwies sich der industrielle und mercantilsche Erwerbstrieb, welchen dies fremde niederländische Element in ihrem Schooße entwickelte. Fast sämtliche wichtigere Fabrizweige befanden sich im 17. und 18. Jahrhundert in den Händen der niederländischen Colonie; wir nennen beispielsweise nur die Lohgerbereien und Lederfabriken, deren Erzeugnisse derzeit auf den Leipziger und Braunschweiger Messen in vortheilhaftem Ruße standen; außerdem die Webereien in den damaligen Modestoffen, in Sammt, Seide und Wolle, zum Theil auch die Schiffsbauereien mit ihren mannigfaltigen Bedürfnissen an Holz, Eisen, Tau und Segel, welche in der Stadt selbst durch eine ansehnliche Zahl von Holzgägereien und Holzhandlungen, Anterschnieden, Segelmachern zc. ihre Befriedigung fanden, und vielen hundert Familien Brod, theilweise Wohlstand gewährten. — Nächst diesem soliden Zuwachs, welchen das bevorzugte freie Altona der religiösen und politischen Tyrannei verdankte, machte sich vorzugsweise die Ansiedlung von Juden, dieser ältesten Objecte jeder Art von Verfolgung, im Vertheilsleben der Stadt bemerklich. Die Nüchrigkeit dieser Ansiedler im Kleinen und Kleinsten der Geschäftsmacherei, sowie ihr Gesidid die

Umstände auszub für das Handgef unserer keinesweg oder gering gesch Geschäft (als Ka portugiesischen Z obenerwähnten al durch maderen B ferung bildeten, hinzu, daß keine und verfolgt in sich erfreute, die

Während die und der Brenner werden durfte, ei wies das eigent wiederholte lande zulezt im Jahre fahrt abgestreift lichen Freiheiten Hamburger Fall in sich zusammen milder stoz war deustichen Reiche s sicht zur Entfäul Annungen der g Streitigkeiten nel geschäftlichen An

Eine Selbst antes von der a eine bestimmte D allen übrigen Ze 1713) nachweis. Denn z. B. im J Brauereien auf nach die Bestätig jeder Justizwang stimmung der Z können, welche Ge Was die Ne Willen, durch In Hamburg zu erh sum, verbunden Vorbereitungsch eigener Gerichtsb physischlichen Ap die im Jahre 17 königliches Infit verpflichtete sich, königliche Finanz jondern allerhand auch zur Schlag über Holstein au Kopenhagen Be gründete im Jah Vörtenaal eröffn Compagnie. Sie Fabrikaten Zollfr dänisch-westindisch (die regierungsfei allerdings nicht),

Von allen o veränderter, neu Gestalt — von e Am beflagte oder schleswig-hol eine noch fruchtde dänischen Finanz Katastrophe, so n begnügen uns, a Privilegien und

Glücklicherwe gebunden an lömi Waage, wenn a Schoß gefallen i Vom Ausbr Weltereignisse in